

# Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 12      Sonntag den 25. März 1917.      19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. exkl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

## Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung

betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Vom 1. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 202).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 19 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 6. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1333) mit Zustimmung des vom Reichstag gewählten Ausschusses folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zum Zwecke der Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst haben die Ortsbehörden eine Nachweisung zu liefern, in die alle in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturm-pflichtigen männlichen Deutschen aufzunehmen sind, soweit sie nicht unter die im § 5 dieser Verordnung vorgesehenen Ausnahmes Bestimmungen fallen.

Die Nachweisung ist in Form einer Sammlung von Karten anzulegen und bis zum 31. März 1917 dem zuständigen Einberufungsausschusse zur Verfügung zu stellen.

§ 2. Die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen haben sich auf öffentliche Aufforderung der Ortspolizeibehörden zu der in der Aufforderung bestimmten Zeit bei der darin angegebenen Stelle persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldelkarten erforderlichen Angaben zu machen.

Die Meldung hat am Wohnort des Meldepflichtigen zu erfolgen.

§ 3. Von der persönlichen Meldung ist befreit wer sich bis zu dem in der Aufforderung bestimmten Zeitpunkt bei der darin angegebenen Stelle schriftlich meldet.

§ 4. Genügen die Angaben in der schriftlichen Meldung nicht oder bestehen Bedenken gegen ihre Richtigkeit, so hat der Meldepflichtige sie zu ergänzen oder aufzuklären. Die Ortsbehörde kann ihn zu diesem Zwecke vorladen und sein Erscheinen nach den landesrechtlichen Vorschriften erzwingen.

§ 5. Von der Aufnahme in die Nachweisungen und von der Meldepflicht sind ausgenommen die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbstständig oder unselbstständig im Hauptberuf tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste,
2. in der öffentlichen Arbeiter- oder Angestelltenversicherung,
3. als Ärzte, Zahnärzte oder Apotheker,
4. in der Land- oder Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschifffahrt,
6. in der See- oder Binnenschifffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsamtsstellen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

§ 9. Gibt ein bisher nach § 5 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am dritten darauf folgenden Werktag bei der Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Beim Wohnungswechsel muß die Meldung am neuen Wohnort erfolgen und die für die Ausfüllung der Meldelkarten erforderlichen Angaben gemacht werden. Die Ortsbehörde gibt die ausgefüllte Meldelkarte an den zuständigen Einberufungsausschuß weiter.

Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher nach § 5 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit bei ihm aufgibt, dies spätestens am dritten darauf folgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschusse mitzuteilen. Bei Beschäftigungen im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste hat der unmittelbare Vorgesetzte die Mitteilung zu machen.

Die Vorschriften in Abs. 1, 2 beziehen sich nicht auf den Fall, daß ein bei einer Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchenbehörde angestell-

ter oder beschäftigter Beamte zwecks Verwendung an einer anderen Dienststelle derselben Behörde oder im Dienste einer anderen Behörde versetzt oder vorübergehend abgeordnet wird.

§ 7. Gibt ein in die Nachweisung Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung so hat er dies spätestens am dritten darauf folgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschusse mitzuteilen. Dabei ist eine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

§ 8. Die den Ortsbehörden durch die Ausfüllung der Nachweisungen und durch die späteren Meldungen und Mitteilungen nachweislich entstandenen Kosten trägt das Reich. Vorbrude für die Meldelkarten stellt das Kriegsamtsamt.

§ 9. Die Landeszentralbehörden bestimmen, welche Stellen als Ortsbehörden im Sinne dieser Verordnung gelten.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung wissentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

§ 11. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 1. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Die in der vorstehenden Verordnung erwähnten Meldelkarten liegen auf dem Bürgermeisteramte zur Abholung bereit. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldung bis zum 31. März lfd. J. erfolgt sein muß.

Hadamar, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Decher.

## Ein Seemannskindchen.

Mündlichen Berichten nachgezählt.

Von W. Kabel.

6. Nachdruck verboten.  
Die beiden Motorkundigen versuchten sofort ihr Heil.

Und wirklich, sie fanden sich in den Gebeln Stellschrauben zurecht. Der Motor lief und die beiden Schrauben begannen ihren wilden Kreislauf.

Schon stand auch Bräutigam, der noch immer die Uniform eines englischen Marinefeldaten trug, auf der Kommandobrücke.

Zunächst probierte er den Maschinentelegraphen und das Sprachrohr. Sie arbeiteten nach Wunsch. Dann übernahm Peter Gamm das Steuer.

Nun konnte es vorwärts gehen, der Heimat, dem deutschen Vaterlande entgegen.

„Halbe Kraft voraus!“ meldete der Telegraph nach unten.

Schneller schoß die „India“ davon, schon jetzt einen hohen Wasserberg nach sich ziehend.

Der Zeiger des Telegraphen schob sich auf „volle Fahrt!“

Johannes Bräutigam beobachtete am Kielwasser die Wirkung. Aber nichts erfolgte. Noch als wiederholte er das Kommando.

Die Geschwindigkeit der Fahrt blieb dieselbe.

Da wurde er unruhig, beugte sich über das Sprachrohr und rief hinab:

„Volle Fahrt hatte ich befohlen. Ist denn et-

was in Unordnung am Motor?“

Erst nach einer Weile kam die Antwort zurück: „Die Benzinzufuhr ist gestört; wir suchen schon nach dem Fehler.“

Das klang wenig tröstlich.

Bräutigam nahm das Fernrohr und schaute nach dem Torpedoboot aus, das vielleicht noch sechs Seemeilen entfernt war.

Dann wandte er sich an Peter Gamm, der in dem kleinen Steuerhäuschen inmitten der Brücke am Rade stand.

„Der da hinter uns kommt mächtig auf“, sagte er ingrimmig. „Und an unserem Motor ist was in Unordnung.“

Der Matrose mit dem grau melierten Bart stieß eine Verwünschung aus und schaute nach rückwärts, wo der dunkle und schmale Leib des Gegners über die Wellenlämme lagte.

„So ein verwünschtes Pech“, redete Bräutigam sich das Herz frei. „Nun haben wir ein schnell laufendes Fahrzeug und müssen vielleicht doch—“

Er sprach seine Besorgnis nicht aus.

Peter Gamm streckte den Kopf zum Steuerhäuschen heraus, spitzte den braunen Saft seines Piums unbekümmert auf den sauberen Holzbelag der Kommandobrücke und meinte in seiner bedächtigen Art:

„Fünf von uns verfahren ganz gut mit den Schnellfeuergeschützen umzugehen, von ihrer Dienstzeit her, Stürmann. „Wat sörn Epö, wenn wir dem Kierl do achtern den Kessel kaput scheite können!“

Bräutigam zuckte ordentlich zusammen.

An die Möglichkeit, den Kampf mit dem Fein-

de aufzunehmen, hatte er noch gar nicht gedacht. Die vier Schnellfeuergeschütze, die da unten auf Deck, zwei an der Vorderseite, unter den wasserdichten Bezügen auf ihren tragbaren Lafetten ruhten, hatte er in der Aufregung wirklich ganz vergessen.

Erst Peter Gamms zarte, „liebevoller“ Andeutung rief sie ihm ins Gedächtnis zurück.

In Friedenszeiten trug die „India“ diese artilleeristische Bewaffnung sicher nicht. Aber jetzt, wo Lord Landrust, der seiner Uniform nach den Rang eines englischen Fregattenkapitäns bekleidete, die schnell laufende Jacht der Admiralität seiner eigenen Aussage nach zur Verfügung gestellt hatte, waren ihr die vier Geschütze mitgegeben worden, gerade so, wie ja auch die deutschen Hilfskreuzer, die sonst nur als Schnelldampfer friedlichen Verkehrszwecken dienen, im Ernstfalle sofort armiert werden.

Peter Gamm, trotz seiner Schwerfälligkeit ein ganz geriebener Burche, erklärte nun seinem Vorgesetzten, wie er sich das so am leichtesten denke, dem Engländer „ordentlich wat am Lüge (Zeuge) to flicken.“

Bräutigam nickte eifrig.

„Wenn wir nur noch mit den Vorbereitungen fertig werden, bevor der Engländer uns eingeholt hat“, rief er noch und hastete dann die Treppe hinab, um seinen Leuten Bescheid zu sagen.

Fünf Minuten später waren auf Deck der Jacht nur noch die in britischer Uniform stehende Leute sichtbar. Die beiden Schnellfeuergeschütze von Backbord hatte man dicht vor zwei der kleinen, runden Fenster postiert. Die bei-



## Anordnung

über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trachtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmern und Ziegenmutterlämmer die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus bringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 31. Januar 1917.

Der Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Sadamar, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Decher.

## Der Weltkrieg.

### Die Rückkehr der Möwe.

Berlin, 22. März. (W.B. Amtl.) S. M. Hilfskreuzer „Möwe“, Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegshafen zurückgekehrt.

Das Schiff hat zweiundzwanzig Dampfer und fünf Segler mit 123 100 Bruttoregistertonnen, darunter einundzwanzig feindliche Dampfer, von denen acht bewaffnet waren, und fünf im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler aufgebracht. S. M. Hilfskreuzer „Möwe“, hat 693 Gefangene mitgebracht.

### Zwei englische Minensucher vernichtet.

London, 21. März. (W.B.) Die Admiralität meldet: Zwei Minensucher sind auf See gestochen und gesunken. In dem einen

den andern standen scheinbar noch harmlos auf ihren Schutzdecken, waren aber inzwischen gleichfalls geladen worden.

Die Bedienungsmannschaft hielt sich gut verdeckt. Auch dafür, daß die gefangenen Engländer ihm keinen Strich durch die Rechnung machten, hatte Brantig gesorgt, indem er ihnen strengverboten, sich den Fenstern zu nähern und die Wache auf vier Mann verstärkt, die den Befehl erhielten, jeden niederzuschießen der irgendwie sich verdächtig benahm.

In eleganten Bogen schwenkte das Boot jetzt herum und kam bis auf 30 Meter Längsseite der kleinen Jacht, die schon seit Minuten mit abgestoppter Maschine dalag.

Wieder erfolgte jetzt wie vor dem Ueberfall auf die „India“ ein reges Frage- und Antwortspiel.

Brantig, der seinen Platz auf der Kommando-Brücke längst wieder eingenommen hatte, gab willig jede gewünschte Auskunft über woher und wohin — natürlich eine solche, soweit dies die letzte Frage betraf.

Dann klang wieder von den Engländern herüber:

„Wir haben da zwei Seemeilen hinter uns und zwei leere treibende Rettungsboote gefunden — Was hat das zu bedeuten?“

Etwas wie Argwohn lag in der ganzen Art, wie man von drüben über diesen Punkt Aufschluß verlangte.

„Ich sagte ja schon, daß wir deutsche Gefangene von dem Dreimaster „Kung Christian“ an

Falls ist kein Opfer zu beklagen, in dem zweiten sind vierzehn Mann ertrunken.

### Ein neuer Kriegsfall.

Genf, 21. März. Die Agentur Radio meldet, daß der große amerikanische Dampfer „Vigilant“ torpediert wurde. Der Dampfer sei nicht bewaffnet gewesen, weil er ausgefahren war, bevor Wilson die Bewaffnung der Schiffe beschlossen habe. Der Präsident der Gesellschaft weilt in Paris und ist über das Schicksal des Kapitäns und der amerikanischen Besatzung beunruhigt.

## Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht

wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen des Zinsverlustes.

zwecklos

weil der 2½-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man Bedarfsfälle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich

für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

## Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

### Zar und Zarin als Gefangene erklärt.

London, 21. März. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet:

1. Der frühere Zar und seine Gemahlin sollen als Gefangene betrachtet werden.
2. General Alexjew wird den Abgeordneten,

Bord genommen haben. Die Boote gehörten zu dem genannten Dreimaster.

Drüben einen Augenblick Stille. Dann:

„Wo sind denn Leutnant Stamford vom Kreuzer „Kanada“ und Bord Landruß? Und weshalb haltet Ihr südbörslichen Kurs?“

Brantig bemerkte, daß man auf dem Torpedoboot, das fraglos vom Kapitän Sorensen genau über alles unterrichtet war, tatsächlich Verdacht geschöpft hatte. Nun gabs kein Zaudern mehr, jede Minute nein, jede Sekunde war kostbar.

So gab er denn den Leuten an den Schnellfeuergeschützen das vereinbarte Zeichen, indem er wie absichtslos sein Taschentuch zog und an die Nase führte. Die Bedienungsmannschaften am Deck konnten dies sehr gut beobachten. Und die in der Kajüte hatten einen Posten an der Treppe aufgestellt, damit er sie durch Zuruf verständigte.

Während der deutsche Seemann nun seine Antwort hinüberbrüllte, flogen die Schutzdecken von den beiden Geschützen auf Steuerbordsseite, wie von Zauberhänden gepackt, herunter und neben den dunkelblinkenden Rohren tauchten bisher hinter der Reling verborgene Gestalten auf.

„Die deutschen Gefangenen haben einen Ueberfall auf uns versucht“, ertönte Brantigs Stimme durch das Sprachrohr. Wort folgt auf Wort. Er wußte kaum mehr, was er sagte. Denn alle seine Sinne laurten auf den Knall der Geschütze, von denen jetzt alles abhing.

Belang es nicht, die Kessel des Torpedobootes

Gibt unseren Feinden die Lust für das abgelehnte Friedensangebot  
Zeichnet Kriegsanleihe!

Boulikow, Berichinine, Grabonine und die nach Mohilew geschickt wurden, eine penabteilung zur Bewachung des Zaren Verfassung stellen.

### Rußi gegen die Revolution

Schweiz. Grenze, 21. März. (W.B. Meldung. Schweizer Blätter berichten) aus Bern: Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 18. März abends, General habe die Abgesandten der einkreisenden Regierung bei der Ankunft im Lager der Festnehmen lassen.

### Brot, Freiheit, Frieden!

Stockholm, 21. März. Man übermüdet Aufruf der sozialistischen Revolutionäre, in den schärfsten Worten gegen die Regierung wendet. Es heißt darin:

Arbeiter, ihr seid die Träger der Umwälzung. Euer Blut ist in Strömen, damit die Unterdrücker des Volkes te und eingesperrt werden. Jetzt seid derum betrogen — ihr wollt Brot, und Frieden. Brot steht ihr weniger her. Der Frieden ist in die fernsten gerückt, die Freiheit auf unbestimmte chungen gegründet. Arbeiter, traut e Versprechungen des Bürgertums, das euren Blute errungenen Sieg für sich nutzen trachtet. Arbeiter, ihr könnt ren Rußlands werden. In eurer die wichtigsten Armeebetriebe des Reiches. Laßt euch nicht durch Ber gen überreden, die Arbeit wieder men, sondern haltet euch bereit den die das Komitee der Duma in den Tagen an euch richtet, zu folgen. E dern sofortige Einleitung von Frieden lungen, die unter Aufsicht der Arbeit stens durchzuführen sind. Dann sohr wirkung des sozialistischen Program die Lösung aller fremdländischen vom russischen Reiche.

gez: D.

### Sarrail wird angreifen.

Schweiz. Grenze, 21. (März. d. bung.) Der Berichtslatter des „S. Hauptquartier der Alliierten vor Salo tet: Das Orientheer beginnt ungeachtet während ungünstigen Witterung eine A teit zu entwickeln. Die bisherigen örtl versuche können als die Einleitung e sangreichen allgemeinen Angriffs ange den. Das Bierverbandsheer von Sal während des Winters beträchtliche Ver und Kriegsgerätnachschübe erhalten n einen umfangreichen Angriff vorbereit

zu treffen, und es dadurch sofort manöge fähig zu machen, so waren er und die verloren daran war kaum zu zweifeln.

Ehe seine Leute aufs neue geladen würden, konnte der Feind längst eine Strecke zwischen sich und den angeblichen leuten gelegt haben und dann von weiten den eigenen Geschützen in aller Ruhe die wie ein Sieb durchlochern. Führen doch englischen Hochseetorpedoboote außer zwei feuerkanonnen auch zwei neukalibrige an Bord, das war dem Steuermann red bekannt.

Und da kam. Gerade, als er das „Lord Landruß“ aussprechen wollte, der Knall, dem in kurzen Räumen drei weitere gten.

Brantig riß den Hebel der Maschinente hen herum — bis auf „volle Fahrt“, ja die Störung in der Benzinzufuhr die ausnugung gar nicht zuließ.

Die beiden Leute unten am Motor gut aufgepaßt. Die bisher auf den Wog und herschwankende „India“ macht einen lichen Satz und raste dann vorwärts, kaum der Schall des letzten Schusses war.

Brantig stand regungslos auf seinem das Fernrohr vor den Augen, das die Mitte des Ozeans, den Teil um die Schornsteine herum in greifbare Nähe

Drüben ein wüdes Gebrüll, ein m Amherlaufen, Kommandorufe und — mo



## Lokales.

\* **Sadamar**, 22. März. Am 16. März fand eine Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorsethers Preußner mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eingabe des Gaswerks hier um Erhöhung des Gaspreises.
2. Beratung und Feststellung des Voranschlags für 1917.
3. Abänderung der Satzungen der Witwen- und Waisenkasse bei Kommunalbeamten.

ad 1. Die Eingabe des Gaswerks wurde der Beleuchtungskommission überwiesen.

ad 2. Der Haushaltsplan, der die Finanzkommission in verschiedenen Sitzungen schon reichlich beschäftigt hatte wurde von dem Vorsitzenden derselben Herrn Bürgermeister Dr. Decher vorgetragen und entsprechend ihrem Vorschlag in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 240 700 Mark festgestellt. Auch wurde der Antrag der Finanzkommission zur Deckung des Fehlbetrags nicht wie in den beiden letzten Kriegsjahren wieder durch Aufnahme einer Anleihe sondern durch Steuererhöhung sich zu helfen, einstimmig angenommen und beschlossen für das Steuerjahr 1917/18 an Steuerzuschlägen zu erheben:

- a) von der Einkommensteuer 160%
- b) von der Realsteuer 200%
- c) von der Betriebssteuer 130%

ad 3. Zu diesem Punkt kam ein Rundschreiben des Landeshauptmanns an die Städte betr. Neuregelung der Ruhegehaltsbezüge der Kommunalbeamten zur Kenntnis der Stadtverordneten. Infolge der günstigen Finanzlage der Kasse — der Reservefonds ist auf über 2 Millionen Mark gestiegen — soll das Witwengeld von 40 auf 50 Prozent des Pensionshöchstbetrags von 3500 auf 5000 Mark erhöht werden. Ferner soll der Alterslohn für unterstützungsberechtigte Kinder von 18 auf 20 Jahren hinaufgesetzt werden. Bürgermeister Dr. Decher empfahl, den Vorschlägen des Landeshauptmanns zuzustimmen, was nach kurzer Beratung seitens der Stadtverordneten auch geschah.

\* **Sadamar**, 21. März. (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Galtwirt Peter St. aus T war wegen Vermahlenlassen von Weizen ohne Mahlschein durch Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts mit 20 Mark bestraft worden, gegen Erdspruch erhoben hatte. Er wurde freigesprochen, weil die Frucht durch Mehrenlesen erworben war.

2. Der Bergmann Heinrich St. aus Madersbach der Bergmann Wilhelm Mosenhauf und der Bergmann Alois Langenbach und Brachbach waren mit 20 Mark durch gerichtliche Strafbefehle bestraft, weil sie beschlagnahmte Frucht unbefugt auf gekauft hatten. Ihre eingelegte Berufung hatte infoweit Erfolg, als das Urteil auf je 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis lautete.

Jetzt auch ein von Sekunde stärker werdendes Bischen.

Fortsetzung folgt.

## Hauschlachtungen.

Wie wir hören, ist es schon mehrfach vorgekommen, daß Hauschlächter mit ihren Fleischvorräten viel früher zu Ende sind, als sie nach der Fleischverordnung vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs wieder mit Fleischarten beliefert werden, oder eine weitere Hauschlachtung vornehmen dürfen. Daselbe gilt von dem Aufgehren der im Herbst eingelegten Kartoffelvorräten, die bis zum Sommer auszureichen haben. Es wird dringend empfohlen, mit Fleischwaren und Kartoffeln haushälterisch umzugehen, namentlich den Verbrauch der dem Einzelnen wöchentlich zustehenden Fleischmenge und der täglich zustehenden Kartoffelmenge (¼ Pfund) nicht zu überschreiten. Es gibt keine weitere Kartoffelbewilligung und es kann bei vorzeitigem Verbrauch unter seinen Umständen eine neue Hauschlachtung genehmigt oder eine Fleischkarte genehmigt werden. Werden also Fleisch- und Kartoffelvorräte frühzeitig aufgebraucht, muß der betreffende Haushalt ohne Fleisch und Kartoffeln auskommen. Die Bürgermeisterämter können Anträgen auf weitere Zuweisung kein Gehör geben.

## Verschärfte Überwachung des Lebensmittelverkehrs.

Die bahnpolizeiliche Untersuchung des Handpäckes der Reisenden wird nunmehr in verschärfter Weise vorgenommen. Alle auf Gepäckschein

3. Der Landmann Jakob E. aus Elz hatte am 15. November 1916 auf einen Menschen Wasser ausgegossen und diesen auch mit einem Stein geworfen. Deshalb war er durch gerichtlichen Strafbefehl mit einer Gesamtstrafe von 4 Mark bestraft worden, gegen Erdspruch erhoben hatte. Dieser hatte jedoch keinen Erfolg sondern es blieb bei der festgesetzten Strafe oder 2 Tage Haft; auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

\* **Sadamar**, 23. März. (6. K. Leihkassenschein). Die Nassauische Sparkasse hat den Zinsfuß für Lombarddarlehen, welche zur Bezahlung bei ihr gezeichneten 6. Kriegsanleihe aufgenommen werden, ab 1. April d. J. auf 5½% herabgesetzt. Kommen Landesbank-Schuldverschreibungen zur Verpfändung, so werden nur 5% berechnet.

\* **Sadamar**, 23. März. Zur Förderung der kleineren und kleinsten Zeichnungen, der sogenannten Sammelzeichnungen, die bereits bei den früheren Anleihen in den Schulen mit Erfolg veranstaltet worden sind, gibt die Nassauische Sparkasse zur 6. Kriegsanleihe Anteilscheine zu 1, 2, 5, 10 und 20 Mark in Blocks von 20 Stück heraus. Nach den jedem einzelnen Schein aufgedruckten Bedingungen wird dem Inhaber eine 50%ige Verzinsung des einzuzahlenden Betrages bis zu 3 Jahren nach Beendigung des Kriegszustandes zugesichert, alsdann erfolgt die Rückzahlung des eingezahlten Betrages bzw. die Weiterverzinsung zu 3½%. Die Anteilscheine sollen nicht nur in Schulen, sondern auch in Vereinen, Fabriken, Geschäftshäusern abgesetzt werden. Das Verfahren ist sowohl für diese Vermittlungsstellen, wie auch für den Zeichner und die Sparkasse möglichst einfach, auch ist die spätere Legitimationsführung für die Inhaber der Scheine möglichst erleichtert. Merkblätter über die Einzelheiten des Verfahrens und Blockhefte mit Anteilscheinen sind bei den sämtlichen Geschäftsstellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse erhältlich, in Wiesbaden jedoch nur im Landesbankgebäude, Rheinstraße 44.

\* **Sadamar**, 23. März. Die Sommerzeit beginnt am 16. April vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 17. September 1917 vormittags 3 Uhr.

Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 16. April 1917 vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzurufen, am 17. Sept. 1917, vormittags 3 Uhr im Sinne der Verordnung auf 2 Uhr zurückzurufen.

\* **Sadamar**, 24. März. (Aufnahme in die Volksschule). Am 2. April, morgens 10 Uhr, findet die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder, die von 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 geboren sind, statt. Kinder, die auswärts geboren sind, wolle man in den ersten Tagen beim Hauptlehrer anmelden.

\* **Niederhadamar**, 21. März. Dem Wehrmann Johann Fritz von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das eiserne Kreuz verliehen.

aufgegebenen Reisegepäck können entweder vor der Aufgabe oder nach der Auslieferung nach Lebensmitteln durchsucht werden. Handgepäckstücke und Traglasten können auf dem gesamten Bahngebiet, also innerhalb und außerhalb der Sperren, auf den Bahnsteigen und in den Zügen einer Durchsuchung unterzogen werden. Vor den Fahrkarten- und Gepäckaltern soll eine Durchsuchung des Gepäcks nach Möglichkeit vermieden, ebenso darf der Eisenbahnbetrieb durch die Untersuchungen nicht beeinträchtigt werden.

## Zur vaterländischen Hilfsdienstpflicht.

Die Durchführung des Zwanges auf dem Gebiete des vaterländischen Hilfsdienstes steht bevor. Hierdurch gewinnen die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes gebildeten Einberufungs- und Schlichtungsausschüsse eine gesteigerte Bedeutung. Für den Kreis Limburg befindet sich der Sitz dieser Ausschüsse in Limburg. Aufgabe der Einberufungsausschüsse ist es, Hilfsdienstpflichtige, die noch nicht voll und ganz eine dem § 2 des Hilfsdienstgesetzes entsprechende Beschäftigung haben, zur Uebernahme einer solchen Beschäftigung aufzufordern und ihre eventuell zwangsweise zuzuführen. Aufgabe der Schlichtungsausschüsse ist es, über die Rechtmäßigkeit des Verlangens eines Arbeiters auf Erteilung eines Abkehrscheins zu befinden.

## An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr zu haben in der Expedition dieses Blattes.

— Dem Pionier Josef Beder, Sohn des Dachdeckermeisters Andr. Beder von hier wurde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

— Dem Ersatz-Ref. Peter Schardt wurde das eiserne Kreuz verliehen.

\* **Braubach**, 20. März. Der Voranschlag der Stadtrechnung für 1917 wurde genehmigt. Die Einnahmen und die Ausgaben betragen 425 000 Mark. 160 Prozent der Einkommen und 190 Prozent der Realsteuer werden beibehalten. Die Heraussetzung des Witwengeldes auf 50 Prozent, seither 40 Prozent wurde genehmigt.

\* **Diez**, 20. März. Am verg. Sonntag fand in Diez im „Hof von Holland“ der 64. Tünnstanz des Bahn-Dill-Gaues verbunden mit der Feier des 40-jährigen Bestehens, statt. Von 133 Gauvereinen führen etwa die Hälfte während des Krieges ihren regelmäßigen Betrieb weiter. Im ganzen stehen 5000 Gauangehörige unter den Fahnen. Für 1917 werden folgende Bestimmungen getroffen: 1. Gaudturnfahrt nach Merenberg am 17. Mai. 2. Zusammenturnen der Frauen-Abteilungen in Dillenburg am 19. August. 3. Wettturnen der Jugendlichen am 1. September und wiederholtes Zusammenturnen in kleineren Bezirkskreisen im Laufe des Sommers.

## Zeichne Kriegsanleihe!

Wenn du zehntausend Taler hast,  
So danke Gott und sei zufrieden;  
Nicht allen auf dem Erdenrund  
Ist dieses hohe Glück beschieden.  
Geh, hol sie aus dem Kassenschrank,  
Gib deinem Geld die rechte Weihe  
Und zeichne bei der nächsten Bank  
Die fünfprozentige Kriegsanleihe!

Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,  
Paß auf! Sonst gehn sie in die Finsen!  
Leg sie so fest wie möglich an  
Und gegen möglichst hohe Zinsen!  
Klein fang so mancher Große an;  
Aus eins wird zwei, aus zwei wird dreie,  
Das Beste was es geben kann,  
Ist dies: du zeichnest Kriegsanleihe!

Und hast du keine hundert Mark,  
Nur zwanzig — sei drum nicht verdroffen  
Und suche dir zum Zeichnungszweck,  
So schnell es geht, ein paar Genossen!  
Mit denen trittst du Hand in Hand  
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —  
Dann laßt auch du fürs Vaterland  
Das Deine bei der Kriegsanleihe!

Gustav Hochstetter.

## Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der  
Druckerei von J. W. Förster.

## Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. März 1917.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8½ Uhr, Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

## Evangelische Kirche.

Jubica. 25. 3. 1917.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.

¾ 3 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

Die Kirchensammlung ist für das Syrische Waisenhause bestimmt.

Donnerstag 29. März abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.

## Holzversteigerung

Mittwoch, den 28. März, d. J.

vormittags 11 Uhr anfangend

kommen im Oberwehener Gemeindevwald

10 Eichenstämme von 36 Fhm., darunter

Stämme von 4 bis 5½ Fhm., sowie

6 Nm. Eichen-Knüttel und

300 Eichen-Wellen

zur Versteigerung.

Oberwehener, den 23. März 1917.

Schmidt, Bürgermeister.



## Verkauf von Lebensmitteln.

In der kommenden Woche kommen in den bekannten hiesigen Lebensmittelgeschäften **Zucker, Graupen und Teigwaren** zur Ausgabe. Die Haushaltungsvorstände ersuche ich daher, sich bis spätestens **Dienstag** abend in einem der Geschäfte für den Bezug der Lebensmittel anzumelden. Die Geschäfte dürfen nur solche Personen auf die von ihnen einzureichenden Listen bringen, die sich auch tatsächlich bei ihnen im Geschäft angemeldet haben, andernfalls sie sich der Gefahr aussetzen vom Bezug der Lebensmittel durch die Stadt ausgeschlossen zu werden. Die Kaufleute haben die namentlichen Listen mit der Zahl der Familienangehörigen und den Zuckermarken Nr. 4 am **Mittwoch** vormittag auf dem Rathaus abzugeben, worauf die Zuteilung der Waren von hier aus erfolgen wird.

Das auf den Kopf entfallende Quantum wird in den Geschäften bekannt gegeben.

Hadamar, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister Dr. Decher.

## Verkauf von Eier.

Am **Montag**, den 26. d. Mts. findet in der Zeit von **3—4 Uhr** nachmittags in dem Lokale der hiesigen Freibank ein Eierverkauf statt.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommt ein Ei zur Ausgabe.

Hadamar, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister Dr. Decher.

## Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers **Joh. Wilh. Hörter.**

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entnommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Ausnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 31. März d. Js.

Neu eingeführt: **Kriegsanleihe-Versicherung.**

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Kräuter: Speisöl-Präparat  
genannt

## Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeibig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten ölhaltigen Kräutern hergestellten

### Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von **Mk. 2,40** pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versandt in Postkolli von 4 Liter ab, exkl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

**Erh. Guxbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.**

Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters liegt jeder Sendung bei.

## Generalversammlung

**Sonntag, den 1. April d. Js. nachmittags 3 1/2 Uhr** im Lokale des Herrn Franz Josef Ohlenchläger dahier die jährliche **ordentliche General-Versammlung** des unterzeichneten Vereins statt.

### Tagesordnung:

1. Mitteilung des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der 1916 Rechnung und Bilanz. Entlastung des Vorstandes und Aufwärters.
2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns für 1916.
3. Neuwahl eines satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieds (Kontrollenr. u. Schriftführer). Es scheidet aus Herr Jos. Gotthardt.
4. Neuwahl zweier satzungsgemäß ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder. Es scheidet aus die Herren August Schweizer, J. W. Hörter.
5. Beschluß über Ausschluß von Mitgliedern.
6. Beratung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Nach § 82 Abs. 2 der Satzungen wird die Jahresrechnung und Bilanz zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal des Vereins von an 8 Tage lang offen gelegt.

Hadamar, 25. März 1917.

## Vorschuss- & Credit-Verein zu Hadamar

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Grether.

Fehr.

Gotthardt.

## Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur freiwilligen Meldung hilfsdienstpfl. nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberrest kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe Betrach.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und einer Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamts Frankfurt a. M. Abtl. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstraße 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

## Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Am 20. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Rohholz“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps

## Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Verlage des 18. Armee Korps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd,

Fedderichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postkassentkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

**Notwein**, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als alles andere.

Spendet Wollachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Brust- und Kniewärmer, Leibbinden usw.

Für die Westfront und die Lazarette in den Etappen bieten sich Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langwierigen Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesestoff eingestellt.

**Wäscheartikel** wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher

**Genusmittel** wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

**Nahrungsmittel**: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste

**Gebrauchsgegenstände**: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen

u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armee Korps.

**Robert de Neuville,**

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege